

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

Freitag, 12. Februar 1943, 19.30 Uhr Mozart-Saal (Konzerthaus)

Lieder-Abend

ANTON DERMOTA (Staatsoper Wien)

Klaviersoli und Begleitung: **HILDA BERGER-WEYERWALD**

SCHUMANN:

Der Nußbaum.

Du bist wie eine Blume!

Aufträge.

Nicht so schnelle, nicht so schnelle,

Wart ein wenig, kleine Welle!

Will dir einen Auftrag geben

An die Liebste mein!

Wirst du ihr vorüberschweben,

Grüße sie mir fein!

Sag, ich wäre mitgekommen,

Auf dir selbst herabgeschwommen:

Für den Gruß

Einen Kuß

Kühn mir zu erbitten.

Doch der Zeit

Dringlichkeit

Hätt es nicht gelitten.

Nicht so eilig! halt! erlaube,

Kleine, leichtbeschwingte Taube!

Habe dir was aufzutragen

An die Liebste mein!

Sollst ihr tausend Grüße sagen,

Hundert obendrein.

Sag, ich wär' mit dir geflogen,

Über Berg' und Strom gezogen:

Für den Gruß

Einen Kuß

Kühn mir zu erbitten.

Doch der Zeit

Dringlichkeit

Hätt' es nicht gelitten.

Warte nicht, daß ich dich treibe,

O du träge Mondesscheibe!

Weißt's ja, was ich dir befohlen

Für die Liebste mein:

Durch das Fensterlein verstohlen

Grüße sie mir fein!

Sag, ich wär' auf dich gestiegen,

Selber zu ihr hinaufzufliegen:

Für den Gruß

Einen Kuß

Kühn mir zu erbitten.

Du seist schuld,

Ungeduld

Hätt' mich nicht gelitten.

Ch. L'Egru.

Wanderlust.

H. WOLF:

Fußreise.

Am frisch geschnitt'nen Wanderstab,

Wenn ich in der Frühe

So durch Wälder ziehe,

Hügel auf und ab.

Dann, wie's Vöglein im Laube

Singet und sich rührt,

Oder wie die goldne Traube

Wonnegeister spürt,

In der ersten Morgensonne.

So fühlt auch mein alter, lieber

Adam Herbst- und Frühlingsfieber,

Gottbeherzte,

Nie verscherzte

Erstlings-Paradieseswonne.

Also bist du nicht so schlimm,

o alter

Adam, wie die strengen Lehrer

sagen.

Liebst und lobst du immer doch,

Singst und preisest immer noch,

Wie an ewig neuen Schöpfungstagen

Deinen lieben Schöpfer und Er-

halter.

Möcht es dieser geben,

Und mein ganzes Leben

Wär im leichten Wanderschweiß

Eine solche Morgenreise. E. Mörike.

Auf ein altes Bild.

Verborgtheit.

Gesang Weylas.

CHOPIN:

Impromptu As-Dur.

Zwei Etuden.

LISZT:

Liebestraum.

RICH. STRAUSS:

Du meines Herzens Krönelein.

Du meines Herzens Krönelein,

Du bist vom lautrem Golde,

Wenn andere daneben sein,

Dann bist du erst viel holde.

Die Andern tun so gern geschult,

Du bist gar sanft und stille,

Daß jedes Herz sich dein erfreut,
Dein Glück ist's, nicht dein Wille.
Die andern suchen Lieb' und Gunst
Mit tausend falschen Worten,
Du ohne Mund- und Augenkunst
Bist wert an allen Orten.
Du bist als wie die Ros' im Wald,
Sie weiß nichts von ihrer Blüte,
Doch jedem, der vorüber wallt,
Erfreut sie das Gemüte. F. Dahn.

All meine Gedanken.

All meine Gedanken,
Mein Herz und mein Sinn,
Da, wo die Liebe ist,
Wandern sie hin.
Gehn ihres Weges
Trotz Mauer und Tor,
Da hält kein Riegel,
Kein Graben nicht vor.
Gehn wie die Vögelein
Hoch durch die Luft,
Brauchen kein' Brücken
Über Wasser und Kluft,
Finden das Städtlein,
Finden das Haus,
Finden das Fenster
Aus allen heraus,
Und klopfen und rufen:
Mach auf, laß uns ein,
Wir kommen vom Liebsten
Und grüßen dich fein. F. Dahn.

Heimkehr.

Leiser schwanken die Äste,
Der Kahn fliegt uferwärts;
Heim kehrt die Taube zum Neste,
Zu dir kehrt heim mein Herz.
Genug am schimmernden Tage,
Wenn rings das Leben lärmt,
Mit irrem Flügelschläge
Ist es ins Weite geschwärmt.
Doch nun die Sonne geschieden
Und Stille sich senkt auf den Hain,
Fühlt es: Bei dir ist der Frieden,
Die Ruh' bei dir allein.

A. F. v. Schack.

Cäcilie.

Wenn du es wüßtest, was träumen
heißt von brennenden Küssen,
Von wandern und ruhen mit der
Geliebten
Aug' in Auge, und kosend und
plaudernd.
Wenn du es wüßtest, du neigtest
dein Herz!
Wenn du es wüßtest, was bangen
heißt

In einsamen Nächten, umschauert
vom Sturm,
Da niemand tröstet milden Mundes
die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüßtest, du kämest
zu mir!
Wenn du es wüßtest, was leben
heißt,
Umhaucht von der Gottheit weit-
schaffendem Atem,
Zu schweben empor, lichtgetragen,
zu seligen Höh'n.
Wenn du es wüßtest, du lebstest
mit mir! H. Hart.

JOSEPH MARX:

Selige Nacht.

Im Arm der Liebe schliefen wir
selig ein.
Am off'nen Fenster lauschte der
Sommerwind,
Und unsrer Atemzüge Frieden
Trug er hinaus in die helle Mond-
nacht.
Und aus dem Garten tastete zagend
Sich ein Rosenduft zu unsrer Liebe
Bett
Und gab uns wundervolle Träume.
Träume des Rausches,
So reich an Sehnsucht.

O. E. Hartleben.

Nachtgebet.

Oh, säh'st du mich jetzt beten,
Zu deinen heilig tiefen Augen,
Die fragend zu mir flehten wie
nach Liebe;
Du schloßest deine tiefen Augen,
Daß ich nicht drein vergehe, wie in
Liebe.
Oh, säh'st du, wie ich bete
Zu deiner kinderfrohen Seele,
Es schwiege deine Kinderseele,
Daß sie nicht untergehe in meiner
Liebe. E. H. Heß.

Frühlingslied.

Ihr lieben Frühlingsänger,
Zieht über Wald und Feld mit
meinem Lied;
Du wilder, rasender Frühlingswind,
Grüß in der Ferne mein goldiges
Kind.
Braus über die weite Heide hin,
Grüß meine Herzenskönigin!
H. Tegeler.

Waldseligkeit.

Klavier: Bösendorfer.